

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 20 (2007)

Heft: 8

Artikel: Die junge Chefin und ein Mobilkran namens Susi : mit Yvonne Slongo im Restaurant Rössli in Beckenried

Autor: Honegger, Urs / Slongo, Yvonne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Yvonne Slongo im Restaurant Rössli in Beckenried

Die junge Chefin und ein Mobilkran namens Susi

Der Vierwaldstättersee lädt nicht zum Bade, die Wellen schlagen hoch. Das Bild passt. Als die Germanistin Yvonne Slongo die Geschäftsleitung von ihrem Vater übernahm, hat das auch Wellen geworfen. Wir sitzen im Restaurant Rössli in Beckenried. Das Lokal liegt nur wenige Meter von Yvonne Slongos Arbeitsplatz entfernt, dem Hauptsitz der Baufirma AG Franz Murer, der sie seit 2001 vorsteht. «Eigentlich habe ich drei ungewöhnliche Eigenschaften für diesen Job: Ich habe im In- und Ausland studiert, habe etwas Branchenfernes studiert und bin eine Frau.» Für sie sprach: Man kannte sie bereits. Als Tochter des Patrons war sie oft auf den Baustellen anzutreffen. «Und zwar mit langen Hosen und robusten Schuhen, nicht in Stöckelschuhen und Minirock.» An der Spitze des Unternehmens steht heute ein junges Team: die 36-jährige Yvonne Slongo, ihre jüngere Schwester Brigitte Slongo und der technische Leiter Roland Mahler, ebenfalls Mitte Dreissig.

In der Fischerstube des Rössli beginnen wir mit einer leckeren Karottensuppe mit Kokosmilch. Die Firma Franz Murer beschäftigt 70 Mitarbeitende und erwirtschaftet mit Hoch- und Tiefbau einen Umsatz von rund 17 Millionen Franken pro Jahr. Der grösste Teil davon kommt aus dem Spezialtiefbau und dem Wasserbau. Das Unternehmen errichtet Fundamente von Hafenanlagen oder sichert Baugruben, auch in fliessenden Gewässern. Beste Referenz im Wasserbau sind die Fussgängerbrücken zur Neuenburger «Arteplage» an der Expo 02.

Der Drang zur Spezialisierung geht zurück auf Yvonne Slongos Urgrossvater, der vor 110 Jahren den Betrieb gründete und verschiedene Bauverfahren patentieren liess. Heute ist die Konkurrenz gross. «Auch bei Ausschreibungen im Wasserbau oder Spezialtiefbau haben wir meist etwa zehn Mitbewerber.» Und einer brauche den Auftrag so dringend, dass er den Preis sehr tief ansetze. «Das waren auch schon wir selbst. Manchmal gilt die Devise: Lieber einen schlechten Auftrag als gar keinen.» Die negative Spirale zu stoppen, sei darum schwierig. «Stabilere Preise erreichen wir vielleicht, wenn die Firmen genauer planen und wissen, wo sie Geld verdienen und wo verlieren.» Hier engagiert sich die Unternehmerin und hat unter dem Titel «Planen, messen, steuern» ein Buch mitherausgegeben.

Nach dem Studium in Zürich, Berlin und Paris hat Yvonne Slongo zuerst in Bern gearbeitet. Als klar war, dass sie in die Bauunternehmung einsteigen würde, hat sie sich weitergebildet und das Diplom des Baumeisterverbands in Unternehmensführung gemacht. Aus dieser Zeit stammen viele Kontakte. Dieses Netzwerk pflegt sie heute noch. «Da gibt es zum Beispiel die «Gruppe Zentralschweiz» oder die «Gruppe Gourmet», die sich regelmässig zu einem guten Essen trifft», lacht sie und bestellt zum Essen ein Glas Weisswein: Leukersonne aus dem Wallis, Jahrgang 2006. Dieser Wein passt perfekt zum Fisch: gebratene Felchenfilets mit Zitronen-Kapern-Sauce, dazu Dampfkartoffeln und eine Gemüsegarntur.

Und wie wurde die junge Frau in der Baubranche aufgenommen? «Eigentlich gut», erinnert sie sich. Hört man ihren Schilderungen zu, vermutet man aber, dass sie einige Kämpfe auszufechten hatte. Vermissten manche den Stil des Patrons? «Natürlich gab es einen Wechsel in der Unternehmenskultur, und mir war klar: Wem es nicht passt, der geht.» Gegangen seien aber wenige, und die, weil sie sich beruflich neu orientieren wollten. Inzwischen bewerben sich Leute bei der Firma, weil sie gerne in dieser Atmosphäre arbeiten möchten. Der aktuelle Streit zwischen dem Baumeisterverband und den Gewerkschaften findet für Yvonne Slongo in der Innerschweiz nicht statt: «Meinen Mitarbeitern sage ich: Bei uns ändert sich vorläufig nichts, egal ob mit oder ohne Landesmantelvertrag.»

Der Fisch ist verspiesen, wir trinken Kaffee, Yvonne Slongo einen doppelten Espresso. Sie erklärt, welche Änderungen sie als Chefin eingeführt hat. Sie habe neue Gefässe geschaffen, um die Meinungen der Mitarbeitenden einzufangen. Gezielt will sie deren Können abholen und für die Firma einsetzen. «Meine Leute wissen, dass meine Tür immer für sie offen steht.» Die Chefin geht auch selbst auf die Mitarbeiter zu: Einmal pro Woche findet man sie einen Nachmittag lang auf einer Baustelle.

Die Baubranche wird von Männern dominiert. Noch heute bekommt Yvonne Slongo Briefe, die sie mit «Sehr geehrter Herr» ansprechen. Sie schreibe dann zurück, dass sie sich nicht angesprochen fühle. Selbst führt die Germanistin aber keinen Kreuzzug um die geschlechtsneutrale Sprache. Sie versuche mit gutem Beispiel voranzugehen. Und mit den Sexismen der Baubranche hat sie gelernt zu leben: «Ich habe kein Problem damit, dass einer unserer Mobilkrane Susi heisst.» Urs Honegger

Die Chefin der AG Franz Murer, Beckenried: Yvonne Slongo, 36, Frau, Germanistin, führt eine erfolgreiche Baufirma. Foto: Pirmin

